

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Florenz.

(Beschluß.)

Florenz beklagt den Tod zweier ausgezeichneten Gelehrten, des berühmten Numismatikers Sestini und des Professors der Architektur G. del Rosso. Ersterer, der bis zum Alter von 83 Jahren, welches er erreichte, dieselbe Kraft und Thätigkeit bewahrte, ist als der erste seines Faches in ganz Europa zu bekannt, als daß es hier einer besonderen Erwähnung seiner Verdienste bedürfte (noch im vorigen Jahre erschien von ihm eine Beschreibung einiger griechischen Medaillen des Museums Chaudoir); dem Eifer des Letzteren verdankt man sowohl eine Menge von Schriften, die sich größtentheils auf toscanische Kunst und Alterthümer beziehen, als auch die Erhaltung mancher Monumente der früheren Zeiten. — In Lucca starb in hohem Alter der Marquis Cesar Lucchesini, jüngerer Bruder des Verfassers der Geschichte des Rheinbundes, und einer der achtenswerthesten Gelehrten seines Vaterlandes durch seine classische Bildung und seine ausgedehnten Kenntnisse, die er in vielen Schriften und Aufsätzen, meist literarischen Inhalts, deren Sammlung kurz vor seinem Tode begonnen worden war, dargelegt hat.

Aus Karlsruhe.

Im Juli 1832.

Unser genialer Auffenberg, dessen dramatisches Gedicht „Alhambra“ Sie, werthgeschätzter Herr und Freund, in Ihrem Literaturblatte mit gerechter Anerkennung erwähnt haben, sollte vor zwei Monaten, wenig hätte gefehlt, in dem Lande sein Grab finden, das seine kühne Phantasie zum Schauplatz seiner großartigen Dichtung sich auserkoren. Der geistreiche Dichter wollte die Sitten und Gebräuche des Landes kennen lernen, wovon uns sein neuestes dramatisches Werk ein in poetischer Flammenglut leuchtendes Phantastengebilde entworfen hat; von einem mächtigen Verlangen beseelt, wollte er die Bewohner von Angesicht sehen, in ihrer Mitte weilen, von deren Vorfahren uns seine reiche Productionskraft ein treues Charaktergemälde, mit romantischem Farbensmelze geschmückt, in's Leben rief. Sein kräftiger Genius, der jenes großartige Gedicht erschaffen, der in einem phantastischen Meere auftauchend die furchtbarsten Stürme hervorgerufen, und hin und wieder, nach beruhigtem Windesbrausen, die lieblichsten Gebilde einer schwärmerischen Liebe mit wunderschönen Bildern hergezauert hat; um gleich darauf einen wilden Orkan auf den tosenden Meeresfluthen zu erheben, sollte ihn mit unwiderstehlicher Macht antreiben, jenes Land zu besuchen, bei dessen Schilderung seine reiche Phantasie mit kühnen Geistesflügeln sich bewegt hatte. Eine unbesiegbare Kraft zog den Dichter zu den blühenden Gefilden von Granada, wo noch jetzt die Trümmer des Alhambra die Größe und den Zerfall des maurischen Volkstammes als sprechende Zeugen verkünden. Dieser schöne, für Kunst und Poesie warm erglühende Eifer sollte für Auffenberg eine äußerst tragische Epoche werden; und ob die friedlichen Musen auch die freund-

lichen Begleiterinnen seiner Reise waren, so schien ihm die ernstere Parze, fern von den heimatlichen Fluren, mit ihrer verhängnißvollen Scheere drohend zu nahen.

Anfangs Mai wurde Auffenberg, bevor er das Ziel seiner Reise, den Alhambra, erreicht hatte, unweit von Valencia unvermuthet von drei Straßenräubern angefallen, gegen die er zwar mit vieler Tapferkeit, aber ohne Erfolg sich vertheidigte. Zur schwarzen Gegenwehr nur mit einem Messer bewaffnet, mußte sein männlicher Muth dem wilden Ungeflüm dieser Kanibalen unterliegen. Nach achtzehn Wunden, wovon eilf seinen rechten Arm trafen und die gefährlichsten im Unterleibe waren, sank er besinnungslos zu Boden und wurde in diesem bemußlosen Zustande von der räuberischen Rotte rein ausgeplündert.

Auf das freundlichste wurde Auffenberg in Valencia aufgenommen; drei Aerzte und vier Chirurgen waren rastlos mit ihm beschäftigt; nur ihrer unermüdeten Sorgfalt und geschickten Behandlung, der liebevollsten Pflege und Wartung verdankte derselbe die Rettung seines Lebens. Mehrere Wochen sollte der Dichter in Todesgefahr schweben und durch seine Wunden längere Zeit abgehalten, zu schreiben, mußte er seine Freunde und Bekannte durch eine fremde Feder von seinem Unfalle benachrichtigen. Nach einem eigenhändigen Briefe, welchen Auffenberg seither an einen Bekannten schrieb, der mir in Abschrift mitgetheilt wurde, nahm ganz Valencia den herzlichsten Antheil an seinem Unglücke. In der Besserung sich befindend, strömten die Bewohner aus allen Ständen hausweise herbei, um dem Dichter ihre Theilnahme zu beweisen, und mit humoristischer Laune spricht er seine Freude darüber aus, daß er bereits im kastilianischen Dialekte sich mit ihnen unterhalten könne. Die Nonnen von Rejasa, in deren Gebiet der mörderische Anfall geschah, hatten sich drei Nächte versammelt, um Gebete für die Rettung seines Lebens gen Himmel zu senden. Besonders rühmt aber Auffenberg in seinem Schreiben die wohlwollenden Gesinnungen des französischen Consuls, der ihm gleich Anfangs die herzlichste Theilnahme bewiesen hat, die ihm, fern von den Seinen und aller Hilfe beraubt, auf das freudigste überraschen mußte. Sobald sein Unglück bekannt war, hatte S. K. H. der Großherzog auf die huldreichste Weise Seine Fürsorge dem Dichter gezeigt und ihm durch reichliche Unterstützung die Mittel zur Rückkehr in's Vaterland anweisen lassen.

Sicher wird die Kunstwelt den Unfall, der unserm genialen Auffenberg widerfuhr, mit Theilnahme und seine Wiedergenesung mit inniger Freude vernehmen; möge derselbe recht bald an des Rheinstromes freundliche Ufer zurückkehren und sein kräftiger Genius, seine kühne Phantasie uns noch öfter durch neue geistreiche Werke entzücken!

So eben erfahre ich, daß Auffenberg, nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit, Valencia bereits verlassen hat. Schon dürfte derselbe dem Hauptzwecke seiner Reise entsprochen und das langersehnte Ziel, den Alhambra, erreicht haben. Noch vor der Rückkunft des Dichters wird das Publikum eine ausführliche Beschreibung der tragischen Epoche seines Lebens in Valencia von der Feder eines sehr geistreichen Mannes erhalten.